

Vossische Zeitung (Berlin)

105

-Nr.

Dr. Hedwig Heyl 80 Jahre alt**Bahnbrecherin — Schöpferin — Förderin**

Am 5. Mai vollendet Hedwig Heyl, der die Universität Berlin in Anerkennung ihrer Verdienste den Ehrendoktor verliehen hat, das 80. Lebensjahr. Trotz der Schwere eigenen Erlebens eine Glücklich! Denn sie durfte die von ihr gesäte Saat zur Frucht reifen sehen und konnte diese ernten. Alle Frauen, für die die Unermüdläche ihr Lebenslang tätig war, gedenken ihrer voll Dankbarkeit an ihrem Ehrentage.

Hedwig Heyl war die erste, die erkannte, daß die Hauswirtschaft die Keimzelle der Volkswirtschaft sei, daß hier der größte Teil des Volkseinkommens verwaltet und verausgabt werde; daß die Gesundheit des Menschen auf richtiger Ernährung beruhe. Und weiter: daß wissenschaftliche Erkenntnisse notwendig seien, um der Hauswirtschaft richtig und erfolgreich für Familie und Staat vorstehen zu können. Frau Heyl wußte, als sie begann, ihre Gedanken in Taten umzusetzen, nicht von den Schlagworten unserer Tage, von Rationalisierung und Normierung, aber die Ratsschläge, die sie erteilte, die Richtlinien, die sie aufstellte, waren von den Gesetzen des Einfachen und Praktischen, von dem Geist des gesunden Menschenverstandes diktiert.

Von ihrem Vater, dem Direktor und Mitbegründer des Norddeutschen Lloyd, Eduard Crüsemann, hatte sie gelernt, vor Schwierigkeiten nicht zurückzusehen. Sein Leitwort: „Man kann, was man will“, hat auch für sie ihr Leben lang gegolten. Was hat sie nicht alles gewollt und gekonnt! Sie darf als Schöpferin der meisten Berliner sozialen Einrichtungen angesehen werden. Als sie, ganz jung, zum erstenmal an der Seite ihres Vaters, des Fabrikdirektors Georg Friedrich Heyl, durch die Räume der Fabrik ging, fiel ihr auf, wie wenig für das Wohl der Arbeiter und Arbeiterinnen gesorgt war, wie schlecht die Kinder behütet und ernährt wurden. Aus dem Verlangen, hier zu helfen, entwickelte sie dann eine Tätigkeit, die zur Gründung der verschiedenen, noch jetzt in Berlin bestehenden sozialen Institutionen führte, die sie zur Schöpferin neuer Frauenberufe werden ließ. Das kleine Tagesheim für ihre Arbeiterkinder z. B. wuchs zum Jugendheim Charlottenburg heran. Allein die Tatsache, daß Hedwig Heyl Ehrenvorsitzende, Vorsitzende und Vorstandsmitglied von ungefähr dreißig der angesehensten Vereine des Reichs ist, deren Gründerin sie zum Teil selbst war, zeigt zur Genüge, was sie erdacht und geschaffen hat. Sie konnte so vieles schaffen, weil ihr Organisationstalent und ihr praktischer Verstand von einem wahrhaft mütterlich empfindenden Herzen gespeist wurden, weil die Mittel, mit denen sie ihre Ideen in die Taten umsetzte, Ueberredung und Liebenswürdigkeit waren. „Wieviel mehr kann man mit Milde erreichen, als mit Schärfe und Evidenz!“ pflegte sie zu sagen.

In Neu-Bagum hatte Hedwig Heyl unter der Leitung Henriette Schrader-Brennmanns, der Nichte Fröbels, die Hauswirtschaft erlernt, nachdem im elterlichen Hause durch Anleitung und Beispiel der Mutter ihr Interesse für alle den Haushalt betreffenden Dinge in ihr geweckt und entwickelt worden war. Sie selbst hat reizvoll in einer anlässlich ihres 70. Geburtstages von Elise Hopfgarten herausgegebenen Festschrift, ihr Wirken und Werden im Elternhaus in Bremen geschildert. Die Rezepte, die in der Küche ihrer Mutter mit Sorgfalt berechnet und Ueberlegung zubereitet wurden, sind der Grundstock für das „ABC der Küche“ geworden, eines der besten Kochbücher.

Erwähnt sei auch noch, daß sie Kochschulen in Berlin einrichtete, mit Henriette Schrader-Brennmann das Pestalozzi-Fröbel-Haus gründen half, entscheidend bei der Errichtung der Gymnasialkurse und dem Studium der Frauen mitwirkte, den Verband Deutscher Hausfrauenvereine gründete, Hauspflege-Verein und Ausbildungs-

kurse für Gärtnerinnen usw. ins Leben rief. Während der Kriegsjahre hat Hedwig Heyl am meisten dazu beigetragen, daß der nationale Frauendienst organisiert wurde.

Wer die nunmehr Achtzigjährige kürzlich im Engeum-Klub, dessen Ehrenvorsitzende sie seit 25 Jahren ist, in einem Ausspracheabend über die Diät-Küche die Diskussion hat leiten sehen und gehört hat, wie sie bei den interessantesten Tagesfragen selbst das Wort ergriff, der ist überzeugt, daß Hedwig Heyl berufen ist, noch oft im Interesse der Frauen ihre Stimme zu erheben und Rat zu erteilen. Daß ihr das in voller Gesundheit noch viele Jahre vergönnt sein möge, ist der Wunsch, den wir alle an ihrem 80. Geburtstag hegen.

M. C.

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. Main)

Nr. 829

Hedwig Heyl.

Zum 80. Geburtstag.

Ein Leben von seltener Geschlossenheit und ein Wirken von ungewöhnlicher Reichweite umschließen die 80 Jahre dieser bedeutenden Frau. Von ihrem Vater Eduard Grösemann, dem Mitbegründer und ersten Direktor des Norddeutschen Lloyd, erbte sie ein hervorragendes Organisationstalent und auch die außergewöhnliche pädagogische Begabung. Die Erziehung im elterlichen Hause vertiefte diese Anlagen und lehrte sie auch die Treue in kleinsten Dingen. Die Ideen und Prinzipien Pestalozzis und Fröbels, die sie in der Erziehungsanstalt von Henriette Schrader-Brehmann, einer Nichte Fröbels, in sich aufnahm, blieben ihr Wegweiser für das ganze Leben. Mit achtzehn Jahren wurde sie die Gattin des Fabrikbesizers Georg Friedrich Heyl. In dem eigenen Betrieb fand sie Gelegenheit, ihre sozialen Gedanken in die Tat umzusetzen. Unterstützt von ihrem Gatten rief sie Kindergärten ins Leben, widmete sich der Säuglings- und Wöchnerinnenpflege, sie ließ als erste den Knaben Handfertigkeitsunterricht erteilen und führte die Mädchen in die hauswirtschaftlichen Obliegenheiten ein. Aus diesen fürsorgertischen Experimenten in der Heylschen Farbenfabrik erwuchs das große Jugendheim in Charlottenburg. Sie vertraute seine Leitung der ausgezeichneten Sozialpolitikerin Anna von Gierke an, unter deren Leitung es ein vorbildliches Institut wurde. Von diesem Heim ging über ganz Deutschland und bis ins Ausland die Anregung zur systematischen Bekämpfung der Kindernot aus. Hunderte von Schülerinnen erhalten hier jährlich ihre Ausbildung in den verschiedensten Zweigen der Jugendwohlfahrt.

Vorher schon hatte Hedwig Heyl das Fröbelhaus II (Hedwig Heyl-Haus) gegründet, in dem zum erstenmal wissenschaftliche Haushaltslehrerinnen unterrichteten, die sie in ihrem Privathaus ausgebildet hatte. Anleitung und Richtlinien gab das von ihr verfasste „ABC der Küche“. Sie erkannte mit sicherem Instinkt, was heute allgemein gültig ist, daß eine geordnete und rationelle Haushaltsführung die Grundlage aller Volkswirtschaft ist. Hedwig Heyl, die in der politischen Frauenbewegung keine Rolle spielte, weil ihr das zunächst Erreichbare das Wichtigste war, hat dem Hausfrauentum Ziel und Richtung gewiesen und es damit doch wieder zu einem wichtigen Teil der Frauenbewegung gemacht. Im Jahre 1915 gelang es ihr, die örtlichen Hausfrauenorganisationen im Verband deutscher Hausfrauenvereine zusammenzuschließen.

Eine organisatorische Leistung ganz großen Stils vollbrachte Hedwig Heyl mit der glänzenden Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“, die im Jahre 1912 der von ihr gegründete „Hygeum-Club“ veranstaltete. Diese Ausstellung zeigte jede und alle Frauenarbeit, von der Landwirtschaft bis zu Kunst und Wissenschaft. Der Erfolg war so groß, daß aus dem Ertrag der Ausstellung der Hygeum-Club sich ein eigenes Heim errichten konnte. Aber mit alledem erschöpft sich das beispiellos umfassende Wirken dieser Frau nicht. Ihr verdanken wir die ersten Anregungen zur Hebung der öffentlichen und privaten Gesundheitspflege. Ihre Lehrbücher für Volkshygiene und Volksernährung gelten als vorbildlich. Die medizinische Fakultät Berlin ehrte Hedwig Heyls Verdienste um die öffentliche Gesundheitspflege mit der Verleihung des Dr. med. h. c.

Man müßte ein großes Werk schreiben, wollte man die Tätigkeit von Hedwig Heyl in den unzähligen Organisationen, in denen sie bestimmend und führend arbeitete, auch nur einigermaßen würdigen. Ein Leben, so weit gespannt und doch beherrscht und geführt von dem höchsten Beruf der Frau: Muttersein. Diese Mütterlichkeit im weitesten und wahrsten Sinne durchleuchtete all ihr Tun, gab ihrem Schaffen Impuls und nimmermüde Kraft zum Wohle des Ganzen.

M.

07787 6008

000

Heyl, Hedwig

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

Signatur *f*

Datum 4. Mai 1930 19

Zeitbilder Beilage zur
Vossische Zeitung (Berlin)

Nr. 18



Frau Dr. e. h. Hedwig Heyl, die bekannte Vorkämpferin für
soziale Wohlfahrt. Zum 80. Geburtstag.
Becker & Maas

07787 00-10

000

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

Heyl, Hedwig

Signatur

Datum 5. Mai 1930 19

Berliner Tageblatt

Nr. 209

Ehrungen für Hedwig Heyl.**Die Feierlichkeiten am Sonntag und heute.**

Die Reihe der zu Ehren des 80. Geburtstages von Hedwig Heyl, Dr. med. h. c. der Berliner Universität, veranstalteten Festlichkeiten nahm am Sonntag ihren Anfang. Ein im Theatersaal der „Tribüne“ zur Aufführung gebrachtes Festspiel „Der Frauenspiegel“ gab ein Bild der wichtigsten Abschnitte des verdienstvollen Wirkens der Jubilarin auf den verschiedenen Gebieten sozialer Fürsorge: Jugendpflege, Vertiefung der hauswirtschaftlichen Bildung, Förderung des geistigen und kulturellen Frauenschaffens. Umrahmt von dem feinsinnigen Text, mit dem Else Frobenius, die gelehrte Äbtissin Hildegard von Bingen und die Dichterin und Nonne Roswitha von Gandersheim sich in Wechselrede über die Kräfte von Natur und Geist und ihre Bedeutung für die Aufgaben fräulich-mütterlicher Wesenheit ergehen liessen, entwickelten sich kurze Szenen aus dem Lebenswerk Hedwig Heyls, verfasst und dargestellt von den Schülerinnen der verschiedenen Organisationen, die ihrer Tatkraft und ihrer Förderung Entstehung und Entwicklung verdanken. Koch- und Haushaltungsschulen, Charlottenburger Jugendheime, Pestalozzi-Fröbelhaus I, Hauspflegeverein, die Hausfrauenverbände des Reiches traten in diesem Spiele auf als Vertreterinnen des gesamten Volkes und der verschiedensten Schichten. Besonderen Beifall fand die Abgesandte Bremens, der Heimatstadt von Hedwig Heyl. Kunst und Wissenschaft (Lyzeumklub und Verein des Krankenhauses weiblicher Aerzte) dankten mit beredten Worten.

Heute fand eine Feier in der Akademie der Künste statt.

Deutsche Tageszeitung (Berlin)

Nr. 208

Eine Vorkämpferin der Frauenbewegung

Zu Dr. h. c. Hedwig Heyls 80. Geburtstag.

Hedwig Heil ist ein Sonntagskind. Denn der 5. Mai 1850, an dem sie vor 80 Jahren als Tochter des Mitbegründers des Norddeutschen Lloyd Eduard Grüsemann in Bremen, das Licht der Welt erblickte, war ein Sonntag und trotz aller Schicksalsschläge, die den Menschen, die Frau und Mutter Hedwig Heyl trafen, hat doch der Verlauf ihres Lebens, die alte Legende vom besonderen Glück der Sonntagskinder neu erhärtet. Und in der Tat. Man muß schon ein Sonntagskind sein, um ein so sonniges Wesen, so frisches, entscheidendes Draufgängertum sich bewahren zu können bis in das biblische Alter hinein.

Im kultivierten, vom Geist sinniger Harmonie durchwehten Elternhause verlebte sie die Jugend, betreut und geleitet von trefflichen Erzieherinnen, von denen Ottilie Hofmann und Henriette Schrader zu nennen sind. Ergänzung ihres Wesens fand Hedwig Heyl dann in ihrer vorbildlichen, überaus glücklichen Ehe, die nach 23jähriger Dauer mit dem Tode des Gatten ein Ende fand.

Schon zu Lebzeiten des Charlottenburger Farbenfabrikanten Georg F. Heyl, ihres Mannes, hatte sie die ersten Versuche, ihre Ideen über die Notwendigkeit einer besseren Ausbildung der Mädchen für ihre hauswirtschaftliche und mütterliche Erziehung im eigenen Heim und in der eigenen Fabrik in die Tat umgesetzt. Dort entstanden der erste Kindergarten, die erste Säuglingspflege, das erste Jugendheim, die erste Gartenschule für Frauen usw., Veranstaltungen, die sie später in größeren Rahmen überführte und vollständig ausbaute und das alles, trotzdem sie dann als Witwe die Leitung ihrer Fabrik jahrelang in Händen hatte und erfolgreich führte, bis sie sie in die Hände des heranwachsenden Sohnes legen konnte.

Aber schon lange vorher hatte Hedwig Heyl sich auf anderem Gebiete Namen und Anerkennung erworben, denn sie ist eine der ersten gewesen, die in der Pflege der Kochkunst ein sehr wichtiges Mittel zur Erhaltung und Hebung der Volksgesundheit erblickte. Um die Mitte der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts erschien ihr sorgfältig zusammengestelltes und bearbeitetes großes Kochbuch, das einen ungeheuren Erfolg bis in die Gegenwart hinein erlebte und der Verfasserin große Ehrungen eintrug.

Es ist wohl kaum ein Gebiet vorstellbar, auf dem Hedwig Heyl nicht vorbildlich für die Welt der Frauen gewirkt hat. 1904 bereitete sie den großen Internationalen Frauenkongress in Berlin vor und führte die Tagung zu einem vorbildlichen Abschluß. Ihrer Initiative ist die Gründung des Deutschen Lyceum-Klubs zu danken, der als gesellschaftlicher Zusammenschluß der geistig, künstlerisch, sozial und wissenschaftlich tätigen Frauen Deutschlands internationale Geltung erlangte.

In zahlreichen anderen Ehrenstellungen setzte die seltene Frau ihre unermüdlige Arbeitskraft und ihre Suggestivkraft ihrer mitreißenden Persönlichkeit ein und ihr Wirken als erste Vorsitzende des Frauenbundes der deutschen Kolonialgesellschaft, des Verbandes der Hauspflegervereine, des Vereins Krankenhaus weiblicher Ärzte, des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine, um nur die bedeutendsten zu nennen, wird immer unvergessen bleiben. Die Gründung und finanzielle Sicherung der ersten Gymnasialkurse für Frauen in Deutschland ist Hedwig Heyls Werk, und auf künstlerischem Gebiet hat die 1908 dank ihrer Initiative veranstaltete sensationelle Volkskunstausstellung der absterbenden Volkskunst zu ungeahnter Neuentfaltung verholfen.

Ein Wort ist es, das auf das vielgestaltige, immer von reinem Streben erfüllte und erfolgreiche Leben Hedwig Heyls in seinem tiefsten Sinne Anwendung finden kann, das Wort Fried-

rich Klebsches: „Ich trachte nicht nach Glück, ich trachte nach meinem Werk.“ Hedwig Heyls Werk wuchs, wie ihre Aufgaben wuchsen, und alle Anerkennung und aller begeisterte Dank der Öffentlichkeit vermag ihr nicht das zu geben, was das Leben ihr selber gab und was sie am Tage ihres 80. Geburtstages sicherlich im Herzen still bewegt, das dankbare Bewußtsein: „Mühe und Arbeit ist mein Leben gewesen, aber köstlich ist es gewesen.“

Dr. P. Th.

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

-Nr. 207

**Festakt zum 80. Geburtstag
von Hedwig Hehl**

Im großen Saal der Preussischen Akademie der Künste am Pariser Platz hatten sich Vertreter von Behörden und Vereinen und die Freunde Hedwig Hehls versammelt, um ihr zum 80. Geburtstage Glück zu wünschen.

Ein Streichquartett leitete die Feier ein. Dann überbrachte Oberpräsident Dr. Mäler die Glückwünsche der Reichs- und Staatsregierung und überreichte eine Anerkennungsurkunde des Wohlfahrtsministeriums, wobei er dankbar der Arbeit Hedwig Hehls für das Vaterland an der Frau und durch die Frau gedachte. Bürgermeister Augustin (Charlottenburg) gedachte des Wirkens Hedwig Hehls in Charlottenburg sowie ihrer Verdienste um die Stadt Berlin als Leiterin der Kriegsmassenspeisungen, durch die täglich 200 000 Menschen versorgt wurden, und überreichte ihr eine Ehrenplakette der Stadt Berlin.

Dann verlas ein Vertreter Bremens, der Vaterstadt Hedwig Hehls, ein Schreiben des Senats, der der Hedwig-Hehl-Spende eine namhafte Summe zugedacht hat und beabsichtigt, demnächst eine Straße in Bremen Hedwig-Hehl-Straße zu benennen. Als Vertreter der Universität Berlin, deren Ehrendoktor Hedwig Hehl bekanntlich ist, dankte der Dekan der medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Friedrich, ihr für die Verdienste um die Volksgesundheit, die sie sich durch die Pflege des einzelnen erworben hatte. Im Namen des Bundes deutscher Frauenvereine sprach Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer, im Namen des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine, dessen Ehrenvorsitzende Hedwig Hehl ist, Frau Maria Jeler und im Namen der Wohlfahrtspflege Anna v. Gierke, die Vorsitzende des Stadverbandes Berliner Frauenvereine und Schülerin und langjährige Mitarbeiterin Hedwig Hehls. Nach der Feier defilierten die Anwesenden vor der Jubilarin, die frisch und glücklich neben einer Fülle prächtiger Blumenkörbe stand. Warme Freundschaft und Dankbarkeit wurden ihr überreich dargebracht.

E. F.

07787 0013 000

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

Hedwig

Signatur

Datum **6. Mai 1930** 193

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. Main)

№. 3. 3. 3. . . .

Für ehrenvolle Verdienste.
Der Magistrat der Stadt Berlin hat Frau Hedwig Sehl
heute aus Anlaß ihres 80. Geburtstages die Platte der Reichs-
hauptstadt für ehrenvolle Verdienste überreicht.

07787-0014 BEC

Übersee- und Kolonial-Zeitung Deutsche Kolonial-Zeitung (Berlin)

Nr. 3

Hedwig Heyl zum Gedächtnis

Im 84. Lebensjahre ist Dr. h. c. Hedwig Heyl, die Ehrenvorsitzende des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft und langjährige frühere Vorsitzende, sanft entschlafen; ein schmerzloser Tod hat diesem reichen Leben ein Ziel gesetzt. Die gütigen Mutteraugen, die so vielen gestrahlt, sind erloschen, die nimmermüden, segenspendenden Hände ruhen. Wir alle, denen die Mutterliebe und Mutterweisheit Hedwig Heyls zum Glück geworden, trauern um diese edle Frau.

Hedwig Heyl war die Tochter ihres genialen Vaters, des Gründers des Norddeutschen Lloyd, **Eduard Crüsemann**. Von ihm erbt sie das Organisationstalent, das zielbewußte Handeln.

Die geistige Entwicklung dieses hochbegabten Menschenkindes brachte **Henriette Breymann**, die ideal gesinnte Nichte **Fröbels**, zu schönster Blüte; sie leitete ein Jahr in Neu-Watzum die Erziehung von Hedwig Crüsemann; alle Erziehungsideen ihrer geliebten Lehrerin machte sich diese zu eigen. Herzliche Freundschaft verband diese beiden so bedeutenden Frauen und fand ein schönes Denkmal in der vorzüglich organisierten Erziehungsanstalt „**Pestalozzi-Fröbelhaus**“, nach dessen Muster und Vorbild die im April 1933 eröffnete „**Hedwig-Heyl-Schule**“ in Windhuk in Südwestafrika geleitet wird.

Im Jahre 1910 übernahm die Verstorbene den Vorsitz des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Was diese einzigartige, warmherzige Frau für das Deutschland und die Entwicklung der Kolonien geleistet hat, dafür gibt der schnelle Aufstieg des Bundes unter ihrer Führung beredtes Zeugnis. Sie, die berühmte Vorkämpferin für hauswirtschaftliche Frauenbildung und soziale Frauenarbeit, wollte nicht nur die Frauen der Heimat, sondern auch die in den Kolonien durch wirtschaftliche Ertüchtigung zu Stützen des Staates erziehen. Der Beruf der Hausfrau in Afrika stellt viel größere Ansprüche an das Können der Frau, als dies in Deutschland der Fall ist. Mit der Tüchtigkeit der deutschen Farmerfrau steht und fällt in Afrika das deutsche Familienwohl und die körperliche und geistige Gesundheit unseres deutschen Nachwuchses.

Hedwig Heyl verstand es, die Begeisterung für die Arbeit in den Kolonien zu wecken und Mittel zusammenzubringen, um segensreiche Anstalten ins Leben zu rufen. So entstand die **Adda-von-Liliencron-Stiftung** in **Lüderitzbucht**, das stattliche Heimathaus in **Keetmanshoop**,

die deutsche Schule und der Kindergarten in **Karibib**. Die Betreuung der Kinder und die Einrichtung wirtschaftlicher Musterbetriebe, wie sie dem Heimathaus in **Keetmanshoop** angegliedert wurden, waren ja von jeher das Wirkungsfeld dieser wahrhaft großen Frau.

Schon als ganz junge Frau trieb ein starkes soziales Empfinden Hedwig Heyl dazu, ihre Mütterlichkeit auch im volkerzieherischen Sinne zu betätigen; zu diesem Zweck gründete sie in einem Gartenhaus auf ihrem Fabrikgrundstück in **Berlin-Charlottenburg** ein Jugendheim für die Kinder ihrer Fabrikarbeiter; sie lehrte, unterstützt von ihren erprobten Helferinnen, die Kleinen kochen und alle häuslichen Arbeiten verrichten.

Kurz vor dem Ausbruch des Krieges erreichte der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft seine höchste Blüte; dann kam die Kriegserklärung und zerriß alle Verbindungen mit unseren Kolonien.

Bald machte sich die Fürsorge für die bei Kriegsausbruch in Deutschland befindlichen Kolonialdeutschen geltend; wieder war es die mütterlich denkende, tatkräftige Frau Heyl, die Rat und Hilfe schaffte. Im Jahre 1915, als sich großer Mangel an Kleidung und Wäsche in Südwest einstellte, rief Frau Heyl den Bund zur Sammlung einer Spende von Geld und Wäsche auf. Da der Versand durch die Postsperrung gehindert wurde, veranstaltete Frau Heyl im Winter 1916/17 eine Deckensammlung für die Lazarette. An allen Spenden, wie an der **Johann-Albrecht-** und an der **Kolonialkriegerspende**, beteiligte sie sich.

An ihrem 70. Geburtstag legte Frau Heyl den Vorsitz des Frauenbundes nieder, mit dem Herzen blieb sie den Kolonien doch stets nahe.

Als der greisen Jubilarin zu ihrem 80. Geburtstage ein ansehnliches Kapital zum Bau einer **Hedwig-Heyl-Haushaltungsschule** in **Südwest** überreicht wurde, glaubte sie, ihren Herzenswunsch nicht mehr in Erfüllung gehen zu sehen, und doch wurde dieser Wunsch Erfüllung.

Im April 1933 fand die feierliche Eröffnung der **Hedwig-Heyl-Schule** in **Windhuk** statt. Die Nachricht von der Einweihung war das große Geschenk, die Erfüllung eines alten Traumes, so schreibt Hedwig Heyl, und weiter: „Möge die Schule so gesegnet werden, wie die alten Schulen im Vaterland, die meinen Namen und meine Lehren tragen.“

Das Andenken an unsere geliebte Philanthropin wird nicht nur in ihren Schöpfungen im deutschen Vaterlande und in den Kolonien fortleben, sondern auch in den Herzen aller derer, die das Glück hatten, in gemeinsamer Arbeit mit der teuren Entschlafenen ihr Leben zu bereichern.